

# Kapitel 14: Twilights Gambit



„Du schaffst das Twilight!“

Ein letztes Mal sprach sich das junge Einhorn noch einmal selbst Mut zu bevor sie die Kutsche verließ. Ein schlichtes Kleid in dunklen Blautönen zierte ihren Körper. Eine Empfehlung ihres *Stabs*. An die Tatsache dass sie nun einen Stab hatte musste sie sich erst gewöhnen. Bedienstete die nur dazu da waren sich um sie zu kümmern hatte sie bisher noch nie. Sie kannte sie von Prinzessin Celestia, wusste das Prinzessin Luna naturgemäß auch welche haben musste, doch dass sie nun selbst auf das Personal der nächtlichen Prinzessin zugreifen sollte war ihr doch sehr zuwider. Allem voran weil diese nichts davon wusste. Mit einem Schaudern dachte sie daran was die Prinzessin der Nacht wohl davon halten würde dass ausgerechnet sie nun in ihrem Namen auftreten sollte. Je näher der Abend heran rückte desto mehr konnte sie die Bedenken von Silent Word verstehen. Es war verdammt dünnes Eis auf dem sie hier tanzen sollte und das mit verbundenen Augen. Wenn Prinzessin Luna auch nur ein Wort davon erfahren würde hätte ihr letztes Stündlein geschlagen. Buchstäblich. Wie sich Prinzessin Celestia nur so sicher sein konnte dass sie nichts davon mitbekommen würde war ihr unbegreiflich.

„Miss Sparkle?“

Die ruppige Stimme ihres Chauffeurs riss sie aus ihren Gedanken. Sie waren da. Mit ein paar schnellen Atemzügen versuchte sie vergeblich ihr aufgekratztes Nervenkostüm zu beruhigen bevor sie die Kutsche dann tatsächlich verließ. Sie war gut vorbereitet. Zumindest meinte Silent Word dies. Sie hatte ihm zwar angesehen dass es gelogen war und er lieber noch viel mehr mit ihr geübt hätte doch die Zeit hatten sie schlichtweg nicht. Die Party heute Abend war perfekt für ihr Debüt. Sie war klein aber nicht unwichtig. Es waren genau die richtigen Leute hier und Silverchest selbst hatte sich entschuldigen lassen. Bereit war sie deswegen noch lange nicht. Ein Hengst von deutlich älterem Semester und mit markant buschigem Schnauzbart empfing sie mit einer höflichen Verbeugung als sie aus der Kutsche stieg.

„Miss Twilight Sparkle, in Vertretung ihrer königlichen Majestät Prinzessin Luna von Equestria. Es ist dem Hausherrn eine Freude Sie begrüßen zu dürfen. Bitte folgen Sie mir!“, begrüßte er sie steif. Twilight spürte ihre Kehle austrocknen als er sie ansprach. In Vertretung einer Prinzessin die ihr gesagt hatte dass sie sie umbringen würde wenn sie ihr noch einmal unter die Augen tritt. Kein guter Anfang. Der Hengst wartete nicht auf eine Antwort und wandte sich stattdessen um und gebot ihr wortlos zu folgen. Durch die imposante Pforte der Villa im Nobelviertel von Canterlot ging es in einen großzügigen Eingangsbereich. Die Party sollte im Garten stattfinden doch bereits jetzt

sah sie kleine Grüppchen von edel gekleideten Ponys. Es half nicht dabei ihre Nervosität abzulegen dass alle Augen sofort auf sie gerichtet waren. Vor allem weil sie alleine hier war. Niemand der ihr helfen könnte, niemand der ein Gespräch übernehmen könnte oder hinter dem sie sich verstecken könnte. „Der Hausherr erwartet Sie bereits“, meldete sich der ältere Hengst wieder zu Wort und gebot ihr erneut zu folgen. Auf weichen Teppichen die vermutlich ein Vermögen wert waren wanderte Twilight durch die imposante Villa. Wie ein Zuhause sah es hier jedoch nicht aus. Überall standen teure Kunstobjekte. Edle Vasen, Gemälde, antike Möbel doch nichts was auch nur die geringste Gebrauchsspur aufwies. Ob hier tatsächlich jemand wohnen würde wagte sie zu bezweifeln. Ihre kurze Reise durch die extravagante Inneneinrichtung endete an einer hohen Glasfront die in den Garten führte. Dort entsprach das Bild eher dem was sie sich vorgestellt hatte. Ein penibel gepflegter Garten mit kleinen Gruppen Ponys die beisammen standen und sich unterhielten. Einige Tische mit weißen Decken boten kleine Snacks und stoische Kellner versorgten die Gäste mit Wein. Ihr Führer brachte Twilight zu einer ausgesuchten Gruppe und räusperte sich anschließend bevor er blitzartig verschwand.

„Miss Sparkle, welch ein außergewöhnliches Vergnügen!“, begrüßte sie ein Hengst sofort. Sie kannte ihn von diversen Zeitschriften. Fancy Pants war einer der beiden großen Modeschöpfer in Equestria und seine legendäre Fede mit Hoity Toity der Stoff von Raritys Träumen. Die Gruppe die um den Hengst herum stand schien nicht mit ihr reden zu wollen, sie sahen sie nur an. „Ich muss gestehen, ich hätte niemals damit gerechnet das eine meiner Einladungen an das Königshaus tatsächlich einmal angenommen wird“, lächelte er süffisant bevor er einen Schluck aus seinem Weinglas nahm. „Darf ich mir die Frage erlauben was die Prinzessin dazu veranlasst hat uns ihre *Stellvertreterin* zu schicken?“, fragte dieser neugierig nach. Er machte keinen Hehl daraus was er davon hielt mit der zweiten Wahl reden zu müssen. Silent Word hatte sie bereits darauf vorbereitet dass dies dem Adel sauer aufstoßen würde.

„Oh, seien Sie versichert, Mister Pants, die Prinzessin hat Aufgaben von höchster Priorität zu erledigen. Sie nahm den Anschlag auf das Nocturnum sehr persönlich müssen Sie wissen“, lachte Twilight gespielt und winkte mit dem Huf ab.

„Ein Skandal, fürwahr! Ein solch schändlicher Angriff mitten in Canterlot. Was sind das nur für Zeiten in denen man sich fürchten muss vor die Tür zu gehen“, echauffierte sich Fancy Pants dramatisch. Twilight widerstand dem Drang mit den Augen zu rollen und nickte stattdessen verständnisvoll.

„Oh ja, ich möchte jetzt nicht in seiner Haut stecken“, lachte sie riss sich jedoch sofort wieder zusammen als sie die neugierigen Blicke auf sich spürte.

„Soll das heißen der Übeltäter wurde bereits gefasst?“, fragte Fancy Pants schockiert und schritt auf sie zu. Sichtlich unbehaglich wich Twilight einen Schritt zurück.

„Nun, also ... ich meine in der Haut des ... potenziellen Täters“, versuchte sie sich aus der Sache wieder heraus zu winden. Es war überraschend einfach diese Lüge zu erzählen. Im Grunde war es nicht einmal eine Lüge. Sie wollte im Moment wirklich nicht in der Haut des Täters stecken. Vor allem da sie in Wirklichkeit dieser Täter war. Fancy Pants sah sie einen Moment noch eindringlich an bevor er sich grinsend zurücklehnte.

„Nun, dann bin ich beruhigt das unsere Justiz mit diesem *potenziellen Täter* kurzen Prozess machen wird. Es ist mir eine Freude Sie bei uns zu wissen Miss Sparkle, genießen sie die Party. Ich hoffe Sie können mich jedoch einen Moment lang entschuldigen.“ Mit einer angedeuteten Verbeugung verabschiedete er sich und zusammen mit seiner Entourage ließ er sie alleine zurück. Endlich konnte Twilight durchatmen. Ein Lächeln zog sich auf ihre Lippen. So schwer war das gar nicht. Sie hatte es sich aufwendiger vorgestellt ein Gerücht zu verbreiten. Sie zweifelte jedoch keine Sekunde lang das Fancy Pants nun in dem Glauben war er hätte ihr eine wertvolle Information entlockt. Sichtlich entspannt sah sich Twilight um und beschloss sich einen kleinen Snack zu gönnen. Wenn sie schon hier war, dann könnte sie die Party auch ein bisschen genießen.

◦ ◦ ◦

Der Geruch einer Werkstatt war für viele nichts Angenehmes. Eine Mischung aus Rost, Öl und Schmierfett lag in der abgestandenen Luft. Eine frische Brise hatte dieser Ort schon ewig nicht mehr gesehen. Es war laut, stickig und der penetrante Geruch von alter Mechanik lag schwer in der Luft. Kein Ort den man gerne freiwillig besuchen würde. Zumindest galt das gemeinhin so. Sie selbst gehörte zu den wenigen die ihn genießen konnte. Es gab allerdings nur eine sehr kleine, ausgewählte Gruppe von Ponys die diesen Ort überhaupt kannten, geschweige denn ihn betreten konnten. Sie selbst genoss den Geruch der Mechanik. Viele wären hier in dieser Umgebung von Panik ergriffen doch bei ihr erzeugten die gewaltigen Maschinen genau das Gegenteil. Jeder Hammerschlag der metallisch durch diese Welt hallte entspannte sie mehr und mehr. Das Ticken welches wie ein Metronom durch die Hallen echote. Das beständige Knarzen der monumentalen Zahnräder brachte sie zum Lächeln. Unablässig drehten sich kolossale Messingscheiben um ächzende Wellen aus blank geschliffenem Stahl. Sie mochte diesen Ort. Der schmale Steg aus geriffeltem Blech der sie zum Herz dieser niemals enden wollenden Maschinerie führte war alt doch trug er ihr Gewicht ohne Probleme. Alles hier war alt, unendlich alt doch war es gut in Schuss gehalten. Die Maschine selbst kümmerte sich darum. Überall krochen kleine Apparate zwischen den Zahnrädern und Hebeln herum. Hektisch tickend verteilten sie Schmieröl und tauschten Bauteile aus. Seien es einzelne Nieten oder ganze Ventilsteuerungen. Mochte es auch auf den ersten Blick verlassen aussehen, je länger man einen bestimmten Platz ansah, desto mehr Bewegung konnte man erkennen. Hufdicke Fäden deren Ende in der Dunkelheit verborgen lag wurden über diverse Umlenkrollen geleitet bis sie wieder in der Dunkelheit verschwanden. Eine Maschine die nie erbaut wurde und dennoch ewig arbeiten würde. Sie verstand sie nicht, niemand konnte das. Sie war mehr als nur die

Summe ihrer Teile, sie war etwas ganz anderes. Mit beständigem Schritt ging sie den schmalen Steg weiter. Vorbei an Rohren, Zahnrädern, Umlenkrollen, Spindeln und Zylindern die alle einen Zweck erfüllten von dem sie nichts wusste. Ventile, Stellregler und Klappen sorgten dafür das es hier niemals still war. Mit jeder Minute wichen ihre Sorgen und Bedenken mehr von ihr. Oft schon hatte sie sich gefragt warum gerade dieser kalte und tote Ort sie so sehr entspannen konnte. Vor vielen vielen Jahren war es ihr dann endlich klar geworden. Es war die Natur dieses Ortes. Die Maschine, so gigantisch und undurchschaubar sie auch war, sie war der Inbegriff von Berechenbarkeit. Hier folgte alles einer archaischen Ordnung, hier gab es keine Überraschungen, keine Anomalien, hier herrschte Perfektion.

Wie lange sie dieses Mal gebraucht hatte um zum Herzen der Maschine zu gelangen wusste sie nicht, es spielte auch keine Rolle. Mal war die Maschine größer, mal kleiner. Sie passte sich an. Woran sie sich jedoch anpasste wusste sie nicht. Der Steg endete abrupt doch die Maschine nicht. Sie ging weiter so weit das Auge reichte. Direkt vor ihr jedoch war die Mechanik dichter. Die Zahnräder so kompakt verbaut dass sie sich gerade noch drehen konnten. Rohre, so dick wie Baumstämme führten in ein regelrechtes Knäuel aus Pumpen und Ventilen. Das Ticken war hier am lautesten. Von allen Seiten wurden ganze Bündel von Fäden in das Herz der Maschine geführt. Es stimmte sie für einen Moment nachdenklich. Viel war nicht geblieben von der einstigen Pracht des ersten Drachen. Es stach etwas doch ihn selbst störte es am allerwenigsten. Vielleicht war es genau das was so befremdlich auf sie wirkte. Dass ihm der Verfall seines Körpers so wenig kümmerte.

„Shandro!“, rief sie laut. Nichts geschah. Es war nichts Neues. Er reagierte selten beim ersten Mal. Wieder rief sie seinen Namen. Zwei weitere Mal noch bevor die Zahnräder vor ihr begannen sich hektischer zu drehen. Hektik machte sich breit in der Mechanik um sie herum. Als würde sie aus einem langen Schlummer erwachen begann die Maschine sich schneller zu regen.

„Celestia Sol Invictus, Erste und Letzte“, hallte es metallisch aus dem Bauch der Maschine hervor. Kurz stellten sich ihre Nackenhaare auf als die donnernde Stimme über sie hinweg fegte. Ihre Kraft hatte seine Stimme nicht verloren, ein Umstand der Celestia zutiefst beruhigte. Im Herzen war er noch immer derselbe. Auch wenn sein Herz mittlerweile kein Blut mehr pumpte sondern vermutlich Öl.

„Sei begrüßt, Shandro Fateweaver, drittes Konstrukt“, erwiderte sie die Begrüßung. Sprunghaft begannen die Zahnräder ihre Geschwindigkeit zu erhöhen. Heller Aufruhr entstand im mechanischen Herzen der Maschine. Aus diversen Ventilen wurde Dampf abgelassen bis sich die Maschine wieder beruhigt hatte. Celestia musste grinsen. Er regte sich immer auf wenn sie ihn an seinen Namen erinnerte.

„Shandro, ja. Ja. Shandro Fateweaver. Ich bin das dritte Konstrukt. Der Kenner der Fäden, ich danke dir Celestia Sol Invictus, Erste und Letzte. Ich danke dir. Ich werde ihn

mir merken. Ich werde ihn mir merken. Warum bist du hier? Was willst du hier? Warum besuchst du mich?“, grollte die Stimme. Jedes mal wieder beteuerte er es doch in wenigen Stunden hätte er seinen Namen schon wieder vergessen. Er war einfach viel zu unwichtig für ihn um ihn sich zu merken.

„Solltest du das nicht bereits wissen?“, fragte Celestia mit einem Lächeln. Es war so einfach ihn zu triezen. Es hatte ihr immer schon eine diebische Freude bereitet wenn er sich aufregte.

„Die Fäden, sie sind verworren. Verworren!“, donnerte es aus dem Gewirr aus wieder hektischer werdenden Zahnrädern hervor. Dampf stieß pfeifend aus einigen Klappen doch reichte es dieses Mal nicht um den Aufruhr zu beenden. Sie wurden etwas langsamer, doch das metallische Klappern von unzähligen Stellwerken und Ventilen ließ nicht nach.

„Du willst von deinen Schwestern erfahren. Du willst die Knoten sehen. Willst das Schicksal sehen! Verboten! Verboten! Niemand darf es sehen, es ist verboten!“, hallte es Celestia entgegen. Während ein geringeres Pony ob des Ausbruchs der donnernden Stimme auf der Stelle vergangen wäre so lächelte Celestia nur. Sie hatte keine Angst vor ihm.

„Ich weiß.“ Mit einem schwachen Lächeln setzte sie sich und ließ ihren Blick schweifen. Shandros Aufregung kümmerte sie nicht. Er würde sich schon in wenigen Momenten wieder beruhigt haben. In niemals enden wollendem Pflichtbewusstsein verrichteten die einzelnen Mechaniken ihren Dienst. Fehlerfrei, berechenbar, zuverlässig. „Ich weiß“, sprach Celestia noch einmal etwas leiser bevor sie sich auf das rostige Blech unter ihren Hufen legte. Es störte sie nicht und war ihr sogar lieber als ein feiner Teppich. Shandro schwieg. Er war nicht an Unterhaltungen interessiert. Sie waren keine Fäden. Celestia gedachte für den Moment auch zu schweigen. Sie war in seiner Welt doch Dinge wie Höflichkeit oder Etikette existierten hier nicht. Sie war ihm genauso wenig Aufmerksamkeit schuldig wie er ihr. Sie hatte keine Sekunde lang gehofft von Shandro tatsächlich etwas zu erfahren. Eher würde die Sonne vom Himmel fallen als dass er etwas aus den Fäden verraten würde. Es war frustrierend, doch mit der Zeit hatte sie sich daran gewöhnt. Sie war zwar immer noch neugierig doch nicht mehr so sehr wie noch in früheren Jahren. Wie oft hatte sie sich doch früher mit ihm gestritten. Es war damals einfacher gewesen als er noch einen echten Körper besaß, Augen in die man sehen konnte, ein Gesicht welches man beleidigen konnte. Mit einem Lächeln bedachte Celestia die Ironie welche ihre Beziehung doch in sich hatte. Früher hatte keiner sie so sehr in Rage bringen können wie die Sturheit Shandros. Heute hatte sich das Blatt gewendet und Ruhe und Frieden waren es die sie von seiner Nähe bekam.

Zu viel war geschehen die letzten Tage. Dinge die nicht hätten passieren dürfen. Dinge die vermeidbar gewesen wären. Sie war nicht so naiv sich selbst die gesamte Schuld zu geben. Luna trug eine Teilschuld an alledem. Das war nicht zu bestreiten doch das Groß der Schuld lastete auf ihren Schultern und auf denen von Twilight. Luna nicht beim

Wechsel der Gestirne gespürt zu haben tat mehr weh als sie gedacht hatte. Selbst als sie auf dem Mond verbannt war konnte sie sie spüren. Schwach nur doch sie konnte sie spüren, konnte die Wut, Angst, Reue, Hass, Scham und den Zorn spüren die Luna im Griff hatten. Sie konnte deutlich Nightmare Moon spüren deren Erinnerung von Lunas Körper Besitz ergriffen hatte. Die bloße Erinnerung an ihren Namen reichte bereits aus um ihre Zähne zum Knirschen zu bringen. Nach all den Jahrhunderten war der Hass noch immer nicht verebbt. Im Gegenteil, er glomm weiter in den tiefsten Winkeln ihres Herzens und jeder Windhauch fachte das Feuer von neuem an. Niemals würde sie verstehen können wie Luna sie als Freundin betrachten konnte. Warum sie immer ausgerechnet ihr Gesicht verwendet hat als sie damals rebellierte hatte. Es war mehr als nur ihr Gesicht, sie hatte ihre ganze Art übernommen, sogar ihre Emotionen. Was verband Luna nur mit Nightmare Moon dass sie nach all den Jahrhunderten nach ihrem Tod noch immer nicht von ihr ablassen konnte? Sie müsse sich wieder mit Luna vertragen. Das stand außer Frage. „Du kennst Luna fast ihr ganzes Leben lang. Was denkst du sollte ich tun?“, fragte sie das Konglomerat aus Rohren und Zahnrädern vor ihr.

„Luna Lucidia Nocturnas, Erste und Letzte!“ brummte das Metallgebilde blieb aber ansonsten stumm. Sie hatte kaum etwas anderes erwartet. Shandro mischte sich schon seit Jahrtausenden nicht mehr ein. Für ihn gab es nur die Fäden. Sie waren seine Welt, für sie lebte er und alles andere war nur Beiwerk welches kaum Beachtung wert war. Vermutlich schenkte er ihr selbst gerade nur ein Minimum an Beachtung und seine volle Konzentration lag ungebrochen auf den Fäden. Es würde sie nicht wundern. „Weißt du, ich vermisse es irgendwie mich mit dir zu unterhalten. Es gibt nur noch so wenige Wesen aus der alten Zeit und kaum eines davon ist noch bei Verstand. Es betrübt mich dass auch du so verkommen bist“, seufzte Celestia melancholisch und dachte zurück an die vielen Streitereien die sie damals mit voller Inbrunst mit ihm geführt hatte. Heute jedoch war sie ihm so egal wie die Rostflecken auf seinen Zahnrädern.

„Mein Verstand sind die Fäden, dein Verstand ist alles. Meiner kennt nur einen Weg, nur ein Ziel, deiner tausende Wege, doch kein einziges Ziel. Ich bin bei Verstand. Ihr seid es nicht“, zischte es aus Shandro hervor. Celestia musste Lächeln.

„Eine interessante Theorie“, sinnierte sie. Er hatte nicht ganz unrecht befand sie. Sie konzentrierte sich auf zu viele Dinge gleichzeitig. Sie müsse klarere Prioritäten setzen und strikt ein Problem nach dem anderen angehen. Oberste Priorität hatte ihr Verhältnis mit Luna. Dem war sie sich mittlerweile klar. Es stand sogar noch über den Bedürfnissen Equestrias. Auch Twilight musste sie eine weitere Stufe hinab setzen. Sie stand hinter Equestria auch wenn es sie schmerzte das zuzugeben. Luna jedoch würde im Moment zu aufgewühlt sein für ein vernünftiges Gespräch. Ihr letzter Versuch hatte das mehr als bestätigt. Sie müsse ihr etwas Zeit geben und sie dennoch genau im Auge behalten. Sie brauchte jedoch mehr als die Informationen des Geheimdienstes. Mit wem sie wo essen ging war nicht von Interesse. Sie brauchte Informationen wie es ihr

wirklich ging. Dinge die nur ihre Freunde wüssten. Sie direkt befragen zu lassen wäre zu auffällig. Selbst wenn die Agenten des Geheimdienstes gut ausgebildet waren in Sachen Gesprächsaufklärung, Luna würde es bemerken. Sie war keine Närrin die sich von so einfachen Tricks täuschen ließe. Nein, wenn sie Informationen wollte dann müsste sie jemanden ins Rennen schicken der Luna das Wasser reichen könnte. Eine Idee formte sich bereits in ihrem Kopf.

„Ich danke dir Shandro, du hast mir sehr geholfen. Ich werde noch eine Weile bleiben und nachdenken wenn es dich nicht stört“, bedankte sie sich bei dem dritten Konstrukt doch erhielt keine Antwort. Es war Shandro schlichtweg egal. Ihr ebenso.

° ° °

Eines musste Twilight zugeben. Diese winzigen belegten Brötchen schmeckten klasse. Vom Wein hielt sie sich fern. Nicht nur weil Silent Word ihr das gefühlte einhundert Mal ein gepredigt hatte sondern auch weil sie generell keine Weintrinkerin war. Er schmeckte ihr zu bitter. Ihr Auftrag war zwar bereits erfüllt doch Silent Word meinte sie müsste mindestens zwei bis drei Stunden hier bleiben um nicht unhöflich zu wirken. Wie sie diese Zeit jedoch verbringen sollte wusste sie noch nicht. Bisher waren vielleicht zwanzig Minuten vergangen und ihr eigentliches Ziel hatte sie bereits erreicht. Gegessen hatte sie nun auch schon. Ein echtes Interesse hatte sie nicht an diesen Ponys. Sie waren alle die politische und wirtschaftliche Elite doch auf der sozialen Ebene ganz klar unterstes Niveau. Nichts was man sich als Freund wünschen würde. Mit einem Seufzen erinnerte sich Twilight wieder daran dass sie nicht hier sei um Freunde zu finden sondern um das Ansehen von Prinzessin Luna zu steigern. Ein Plan der sicher nicht aufgehen würde wenn sie die ganze Zeit alleine am Rand stehen würde. Wenn es bedeuten würde im Ansehen der Prinzessin selbst wieder so hoch zu steigen dass sie wieder mit ihr sprechen dürfte dann war es das Opfer wert. Mit Motivation die aus Verzweiflung geboren war ging sie auf die erstbeste Gruppe zu.

„Eine wundervolle Nacht heute, nicht wahr?“, sprach sie laut und zog sofort die Aufmerksamkeit der Gruppe auf sich. Sie musste zugeben, so unsympathisch Silent Word ihr auch am Anfang war, er hatte ihr ausschließlich gute Tipps gegeben. Hatte sie sich gestern noch gefragt warum sie so viele Floskeln und belanglosen Tratsch lernen müsste, so war sie nun dankbar dafür wie detailliert er sie vorbereitet hatte.

„In der Tat, höchst vorzüglich“, stimmte ihr sofort eine Stute zu. Zustimmendes Murmeln folgte aus der Runde. Silent Word hatte ihr die Strukturen deutlich erklärt. Jedes dieser Grüppchen die auf der Party verteilt stünden hatte einen Anführer. Alle anderen Ponys waren nur vollkommen unwichtiges Beiwerk. Eine etwas abfällige Bezeichnung wie sie fand doch die These schien der Praxis stand zu halten. Auch vorhin mit Fancy Pants hatte niemand aus der Runde außer ihm mit ihr gesprochen.

„Ich möchte doch meine Verwunderung ausdrücken dass Ihr ausgerechnet diese Party ausgewählt habt um euer Debüt als Vertreterin von Prinzessin Luna zu feiern.“

„Nun, dies folgte natürlich keiner Agenda. Sie lag nur terminlich am günstigsten. Sie verstehen doch sicher wie wenig Zeit jemanden wie uns für persönliche Vergnügungen zur Verfügung steht“, stöhnte Twilight gespielt auf. In Wirklichkeit hätte sie vermutlich auch gestöhnt, gefolgt davon sich zu übergeben. Selbst gespielt war ihr diese Art höchst zuwider.

„Ein wahres Wort Miss Sparkle, ein wahres Wort“, stimmte ihr die Stute sofort zu. „Es ist die reinste Sklavenarbeit. Sagen Sie, Miss Sparkle, ich bin ja so schrecklich neugierig. Wie kommt es dass Sie nun Saalvorsteherin von Prinzessin Luna sind?“, fragte die Stute mit einem freundlichen Lächeln.

„Nun, die Personalentscheidungen der Prinzessin in Frage zu stellen steht mir natürlich nicht zu. Sie hat mich darum gebeten und eine Aufgabe wie diese kann ich natürlich schlecht ablehnen“, scherzte Twilight gezwungen. Wenn Prinzessin Luna auch nur ein Wort hiervon erfahren würde dann würde sie ihr garantiert den Kopf abschlagen. Es machte ihr die Sache nicht gerade leichter.

„Nur verständlich. Doch sagen Sie, Miss Sparkle, was denken Sie warum die Prinzessin den armen Silverchest mit solchem Argwohn behandelt hat. Der Ärmste verstand die Welt nicht mehr. Der Ärmste.“

Kopfschüttelnd bedeutete die Stute ihre Betroffenheit. Nun war es wohl an der Zeit aktiv Werbung für Prinzessin Luna zu machen.

„Die genauen Beweggründe der Prinzessin sind mir natürlich nicht bekannt. Ihre Entscheidung mag ein Schock sein doch wurde sie nicht im Zorn getroffen. Ganz im Gegenteil. Prinzessin Luna will im Nocturnum keinen Regierungssitz haben. Es liegt nicht in ihrem Interesse das Land zwischen zwei Thronsälen aufzuspalten. Lord Silverchest wäre für die Aufgaben die ihn im Nocturnum erwartet hätten deutlich überqualifiziert gewesen und sie wollte seinem Potenzial nicht im Wege stehen. Ihre Worte jedoch scheinen etwas unbedacht gewählt gewesen zu sein. Ich hoffe dass Lord Silverchest ihr dies nicht nachsieht. Die Prinzessin arbeitet noch immer daran den modernen Sprachgebrauch zu meistern“, erklärte Twilight Sparkle in aller Ruhe die auswendig gelernte Rechtfertigung von Silent Word.

„Nun, ich bin mir sicher Lord Silverchest wird sehr erfreut über die Entschuldigung der Prinzessin sein. Sagen Sie Miss Sparkle, wird die Prinzessin den Nachthof denn in absehbarer Zeit wieder eröffnen?“, fragte die Stute weiter.

„Es wird noch etwas dauern bis alle Reparaturen abgeschlossen sind. Ein genaues Datum kann ich von daher noch nicht nennen“, wand sich Twilight um die Antwort.



„Nun, dass können Sie ja dann auch direkt mit Lord Silverchest abklären. Ich bin mir sicher er ist immer noch dazu bereit zu helfen“, versicherte ihr die Stute doch Twilight verstand die Welt nicht mehr.

„Verzeihung doch ich fürchte ich verstehe nicht?“

„Nun, seinen Posten wieder zu übernehmen natürlich. Er hatte ja immer so viel Arbeit am Hof von Prinzessin Celestia und darum hat er sich auch für das Nocturnum beworben. Er wollte einen Szenenwechsel. Das die Sache mit seiner Amtsenthebung nur ein Missverständnis war hatte ja keiner ahnen können. Oh, wenn ich daran denke dass es nur eine solche Kleinigkeit war“, lachte die Stute. „Da wollte ihm die Prinzessin doch glatt genau das ersparen was er eigentlich wollte, köstlich“, lachte sie weiter. Twilight war ganz und gar nicht zum Lachen. Luna würde Silverchest in hundert Jahren nicht wieder einstellen und ein Missverständnis war es auch nicht. Sie konnte ihn nicht leiden. Was das bei der Prinzessin bedeutete hatte sie am eigenen Leib bereits erfahren.

„Hat Lord Silverchest nicht mit der Canterlot Gesellschaft und dem Senat genug zu tun?“, fragte Twilight nervös nach während sie nachdachte wie sie sich aus dieser Nummer wieder befreien könnte.

„Oh, Miss Sparkle, Sie sind einfach zu köstlich“, lachte die Stute weiter als hätte sie gerade einen Witz gemacht.

„Nun, fürs Erste hat Prinzessin Luna mich damit beauftragt diesen Posten zu übernehmen.“ Wie ein Eimer Wasser ins Gesicht der Stute wirkten die Worte. Ihr Lachen stoppte abrupt und für eine winzige Sekunde war auch ihr Lächeln verschwunden bevor sie es wieder aufsetzte.

„Natürlich, es kann ja auch nicht sein dass der Nachthof keinen Übergangsvorsteher hätte. Auch wenn es nur ein kleines Missverständnis war welches zu dieser Rochade geführt hat so wäre es nicht auszudenken was passieren würde wenn der ganze Nachthof kopflos dastehen würde. Es war gut und richtig von der Prinzessin dass Sie für die Übergangszeit jemand kompetenten wie Sie eingestellt hat. Solch turbulente Zeiten brauchen schließlich einen kühlen Kopf der sich der Sachen annimmt und wenn die Zeit gekommen ist wieder seinen geplanten Abschied nimmt. Sie sind schließlich eine Stute mit Integrität und keine dieser Heuchler die ein Missverständnis ausnützen würden nur um selbst in der Karriereleiter eine Sprosse nach oben zu steigen. Glauben Sie mir, davon haben wir hier in Canterlot schon genug. Nein, nein, so wie ich Sie einschätze sind sie eine ehrliche Stute und wenn das Missverständnis erst einmal aus der Welt ist dann ist alles wieder so wie es ein soll“, schlussfolgerte die Stute zufrieden.

„Miss Sparkle, Ihre Anwesenheit wird dringend gebraucht!“, mischte sich eine junge Kellnerin von der Seite in das Gespräch ein. Die adelige Stute sah sie nicht einmal an. „Es ist wirklich dringend, würden Sie mir bitte folgen“, verdeutlichte die Kellnerin ihr

Anliegen als sie sah das Twilight zögerte. Diese wollte alles andere als hier weg. Sie müsste diese Sache hier wieder in Ordnung bringen bevor alles außer Kontrolle geraten würde. Wie sie das allerdings anstellen würde war ihr schleierhaft. Nach einem auffordernden Kopfnicken der Kellnerin entschloss sie sich dann doch ihr zu folgen. So gut der Abend auch angefangen hat, bei diesem Gespräch hatte sie versagt. Was die Kellnerin von ihr wollte war ihr im Moment komplett egal. Sie führte sie zurück ins Haus und in ein überraschend gemütlich eingerichtetes Arbeitszimmer. Die Kellnerin verabschiedete sich noch an der Tür und ließ Twilight alleine in dem opulenten Raum zurück.

„Sag mal hast du den Verstand verloren?“, schnauzte sie plötzlich ein Hengst von der Seite an. Mit einem lauten Krachen wurde die Tür hinter ihr zugeschlagen und Twilight wandte sich zu dem Hengst um der sie gerade fast zu Tode erschreckt hatte. Ihre Augen wuchsen kurz an bevor sie sich gefährlich verengten. Als ihr Horn zu glühen begann winkte der Hengst abfällig ab.

„Lass diesen Quatsch, mich beeindruckst du mit deinen Magie Spielchen nicht. Ich weiß genau was du kannst und noch besser was du *darfst* also spar dir die Drohgebärden“, schmetterte der Hengst ihren drohenden Blick ab. „Was bei allen Höllen sollte das eben? Was willst du überhaupt hier?“, fragte er wütend.

„Ich wüsste nicht dass dich das etwas angeht. Wenn du mich nun entschuldigst, ich war gerade in einem Gespräch“, spie ihm Twilight zurück bevor sie sich zur Tür umdrehte.

„Oh ja, deine Kündigung“, lachte der Hengst lauthals hinter ihr auf. „Oh bitte geh zurück und rede noch ein bisschen länger weiter und am Ende hast du dich nicht nur selbst um deinen Job gebracht sondern arbeitest sogar noch für Silverchest. Wie kommst du eigentlich auf die grenzdebile Idee deinen amateurhaften Lobbyismus an Silverchests Frau auszuprobieren?“, fragte der Hengst doch trafen Twilight nicht seine Beleidigungen sondern vielmehr die Tatsache dass sie nun wusste mit wem sie eigentlich geredet hatte. Ihre Überraschung musste offensichtlich gewesen sein.

„Oh nein, nein, nein nein! Sag mir bitte dass du nicht blindlings auf sie zugegangen bist ohne zu wissen wer sie war!“, der pure Unglaube des Hengstes sprach Bände über die Schwere ihres Fehlers.

„Das ertrage ich nicht nüchtern“, schüttelte der Hengst den Kopf bevor er sich aus einem Wandschrank eine Flasche holte und ein Glas mit goldbrauner Flüssigkeit einschenkte.

„Hast du mich nur rufen lassen um dich über mich lustig zu machen?“, fragte Twilight trotzig.

„Nein, ich meinte meine erste Frage ernst. Ich will wissen was das hier soll“, erklärte der Hengst überraschend ernst.

„Das geht dich nichts an!“, erwiderte Twilight stur.

„Dann viel Spaß noch, du kannst gerne wieder zu deiner Beerdigung nach draußen gehen. Einen besonderen Wunsch welche Blumen ich dir ins Grab werfen soll?“, fragte er mit süffisantem Grinsen. Twilight sah ihn einen Moment lang an bevor sie sich zur Tür umdrehte.

„Ich mag Tulpen“, antwortete Twilight und öffnete die Tür.

„Warte!“, rief ihr der Hengst entgegen. Mit einem angestregten Stöhnen schloss Twilight die Tür wieder und wandte sich um. Sie machte keinen Hehl aus der Verachtung die sie ihm entgegen brachte. Er ebenso wenig.

„Was noch? Willst du auch wissen welchen Grabstein? Welche Kerzen? Ob Urne oder Grab?“, fuhr Twilight in an doch die Provokation prallte an ihm ungehört ab.

„Nein. Ich kann mir schon denken was du hier tun willst doch ich will wissen wieso? Wieso versuchst du hier die Werbetrommel für Prinzessin Luna zu rühren. Das ist es was ich nicht verstehe. Nicht das Warum. Das kann ich mir schon vorstellen bedenkt man Silverchests Hetzkampagne. Ich will wissen warum *DU* es machst“, erklärte der Hengst in gemäßigt ruhigem Tonfall.

„Du kennst dich im Adel nicht aus, du hattest bisher immer Prinzessin Celestia als deinen Schild dabei wenn du mit dem Adel Kontakt hattest und aus heiterem Himmel springst du ins kalte Wasser, ohne Vorbereitung, ohne Plan. Ohne Plan! Tut mir Leid aber ich kenne dich besser als zu glauben dass du ohne Plan auch nur einen Hut aufsetzten würdest also was steckt hinter alledem?“

„Ich wüsste nicht was es bringen würde dir das alles zu erzählen“, blockte Twilight ab.

„Genau das ist dein Problem. Du weißt nichts über die Strukturen im Adel und Jet Set hat dich in nur wenigen Sätzen an die Wand gespielt wie ein Fohlen. Was du brauchst ist nicht etwas Übung, du brauchst Hilfe!“

„Hilfe? Von dir? Das ich nicht lache. Du hilfst doch nur dann wenn mindestens drei Kameras zusehen und irgendwas dabei für dich dabei herausspringt. Du vergisst wohl dass auch ich dich kenne, Blueblood!“, konterte Twilight gereizt.

„Wohl wahr. Ich bin kein Samariter. Mein eigener Vorteil steht immer an vorderster Stelle für mich. Das ist kein Geheimnis. Aber soll ich dir noch etwas verraten? Das trifft auf den gesamten Adel zu. Auf jeden einzelnen. Warum ich dir meine Hilfe anbiete? Ganz einfach, weil wir den gleichen Feind haben. Das ist alles. Außerdem wäre es einfach bei einem eventuellen Scheitern alle Schuld auf dich zu schieben und so nicht das Gesicht zu verlieren. Siehst du, es geht mir nicht um dich. Passt dein Bild von mir nun wieder in seine Schublade?“, fragte Blueblood mit sarkastischer Neugierde.

„Warum solltest du etwas gegen Silverchest haben?“, fragte Twilight.

„Warum ich etwas gegen ...“, kurz verschlug es ihm die Sprache bevor er sich mit einem Schluck seines Whiskeys wieder sammeln konnte. „Meine Güte Twilight was ist mit dir passiert das du dich so unvorbereitet auf etwas so wichtiges stürzt? Die Canterlot Gesellschaft! Sie gehört mir! Mir alleine, ich habe sie gegründet und aufgebaut und dieser alte Bastard hat mich einfach ausgebootet. Aus meiner eigenen Gesellschaft! Ich will sie zurück und will Silverchest zerquetschen wie die Made die er ist!“, sprudelte es aus Blueblood förmlich heraus. Seine plötzliche Aggressivität ließ Twilight einen Schritt zurückweichen doch beeindruckend schnell hatte sich der Hengst wieder im Griff. „Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Zumindest für die Dauer des Krieges.“

Twilight sah ihn skeptisch an. Sie kannte ihn nur allzu gut. Sie waren zusammen im Palast aufgewachsen und er war damals schon unausstehlich gewesen. Seine Arroganz war mit nichts zu messen, höchstens mit seinem Ego. Eingebildet, verschlagen, verlogen, stinkreich, seit Fohlentagen im Adel unterwegs, er kannte das Parkett wie kaum ein zweiter und wenn Twilight all dies betrachtete, vor allem seine negativen Charaktereigenschaften, dann musste sie zugeben dass er genau das war was sie brauchte. Vertrauen wollte sie ihm jedoch nicht. Sie kannte ihn zu gut dafür. Vor allem auch seine Vorlieben.

„Wenn ich auch nur ein einziges Mal einen deiner Hufe auf mir spüre dann möge Celestia deiner Seele gnädiger sein als ich!“, warnte sie ihn drohend.

◦ ◦ ◦

„Weißt du, wir sind nie dazu gekommen unseren Bummel durch die Stadt zu machen.“ Irritiert sah Daybreak von dem Aufsatz auf den sie gerade korrigierte. Es dauerte einen Moment bis sie wusste was Cheerilee meinte. Wie sie allerdings genau jetzt darauf kam war ihr unbegreiflich. So lange ihr Huf noch eingegipst war würde ein Spaziergang ohnehin nicht so wirklich funktionieren. Sie beschloss abzuwarten ob Cheerilee noch mehr sagen würde. Diese schien jedoch ihre Konzentration wieder auf den Text vor ihr gerichtet zu haben. Es war schade. Sie hatten heute noch nicht viel miteinander geredet. In der Klasse stand ein Test auf dem Programm und auch auf dem Heimweg waren sie beide wortkarg geblieben. Es gefiel ihr nicht. Cheerilee war kein Kind der Stille. Sie war jemand der gerne redete. Sie machte es ihr vermutlich zu schwer. Nächtelang kein Wort zu sprechen, gar über Wochen in seliger Stille zu verweilen war etwas mit dem sie selbst kein Problem hatte. Sie hatte auch genug Übung darin. Stille war ein Freund geworden in ihrem alten Leben doch hier war sie nicht angebracht.

„Wollen wir eine kleine Pause machen?“, fragte Daybreak und wand sich von ihrem Text ab. Cheerilee zuckte nur mit den Schultern, stimmte jedoch zu. „Stimmt irgendetwas nicht? Du bist so still heute“, sprach Daybreak die Sache direkt an.

„Nein, es ist nur ...“, begann Cheerilee brach jedoch schnell ab. „Ich weiß auch nicht, heute ist wohl nicht mein Tag“, seufzte Cheerilee.

„Bedrückt dich denn etwas?“, fragte Daybreak vorsichtig nach.

„Nein, es ist nichts“, log Cheerilee. „Lass uns diese Aufsätze schnell fertig korrigieren“, beschloss sie und wandte sich wieder dem Papier zu. Daybreak jedoch sah sie noch eine Weile lang an. Das es nicht Nichts war sah ein Blinder. Cheerilee schien frustriert oder gestresst zu sein doch wenn sie nicht darüber sprechen wollte dann könnte sie nichts dagegen tun. Fast nichts. Sie wandte ihren Blick ebenfalls wieder den Aufsätzen zu. Während Cheerilee in emsiger Stille die Papiere abarbeitete begann Daybreak leise zu summen. Kaum hörbar doch mit klarer Melodie. Sie brauchte nicht einmal zur Seite zu sehen um zu wissen welchen Effekt das Lied hatte. Es war überraschend wie wenig Magie in ihrer Stimme mitschwang. Es brauchte nur ein ganz kleines bisschen. Cheerilees Stift rollte unbeachtet vom Tisch als diese lautstark gähnte. Einen Augenblick später spürte Daybreak das Gewicht von Cheerilees schlafendem Körper der auf ihren lehnte. Tief und fest schlafend lag sie zur Hälfte auf ihr. Daybreak summete noch eine Weile weiter. Sie wollte das Lied noch bis zum Ende summen. Es war eines ihrer liebsten Stücke. Cheerilees Bleistift und auch ihr eigener huschten geführt von Magie über die Blätter. Es dauerte nur wenige Minuten und sie waren alle korrigiert. Der magische Schlaf erlaubte es ihr bedenkenlos Magie einzusetzen. Cheerilee würde erst wieder aufwachen wenn sie ihr das erlauben würde. Nachdem sie die Aufsätze sicher verstaut hatte legte sie sich zusammen mit Cheerilee selbst nieder. Die Couch war groß genug um selbst für ihr sperriges Bein einen halbwegs komfortablen Platz zu bieten. Daybreak schloss die Augen nur um sie eine Sekunde später in einer anderen Welt wieder zu öffnen.

Den Umweg über den Äther brauchte sie dieses Mal nicht. Ihre körperliche Nähe zu Cheerilee reichte vollkommen aus um direkt in ihren Traum einzusteigen. Sie hatte kurz überlegt ob sie Cheerilee von ihrem Problem träumen lassen sollte um es sich anzusehen doch es wäre falsch gewesen. Stattdessen beschloss sie Cheerilee eine glückliche Erinnerung erneut durchleben zu lassen um sie etwas aufzuheitern. Musik empfing sie als erstes. Nicht so laut wie in der Disco aber dennoch nicht zu überhören. Bunte Lichter flackerten umher und wurden von einer großen, mit Spiegeln überzogenen Kugel quer durch den Saal verstreut. Der Saal selbst ließ Luna staunen. In seiner Mitte war keine Tanzfläche sondern ein großes Oval aus blank polierten Holzplanken. In flottem Tempo rauschten Ponys an ihr vorbei. Neugierig ging Luna etwas näher. Tatsächlich trugen die Ponys spezielle Hufe Schuhe die mit Rollen ausgestattet waren. Nicht nur die Lichter jedoch waren bunt. Auch die Ponys sahen aus als wären sie durch einen Regenbogen aus Neonfarben gefahren. Ein Outfit schriller als das andere. Leuchtstäbe in den Mähnen, karierte Tücher, glitzernde Hemden, Pailletten und übergroße Sonnenbrillen brachten Luna zum Schmunzeln. Wie konnte man sich nur freiwillig so etwas anziehen?

„Was ist das denn bitte für eine Versammlung?“, hörte sie eine Stimme neben sich. Sie drehte sich nicht zu ihr um sondern schüttelte nur grinsend den Kopf.

„Ich weiß es nicht, sie scheinen jedoch eine Menge Spaß zu haben“, antwortete Luna. „Ich bin neugierig ob auch Cheerilee so aussieht“, lachte Luna mit vorgehaltenem Huf.

„Ah deine Kollegin, ja deswegen bin ich auch hier, du hast sie mir schließlich noch nicht vorgestellt“ beschwerte sich Nightmare Moon neben ihr.

„Und das wird auch so bleiben, das ist eine glückliche Erinnerung von ihr und das soll sie auch bleiben“, ermahnte Luna sie streng.

„Ich will auch keinen Kaffee mit ihr trinken gehen. Ich weiß bereits mehr als genug von ihr aus dem Äther und das würdest auch du wissen wenn du nur wolltest.“

„Das ist richtig, ja, aber ich will es nicht wissen. Es würde der Sache ihren Reiz nehmen. Außerdem wäre es unfair Cheerilee gegenüber. Komm wir sollten uns auch so Hufeisen besorgen!“, forderte Luna ihr schwarzes Gegenüber auf.

„Hast du den Verstand verloren?“, konterte diese nur.

„Keine Angst, ich werde dir schon helfen wenn du über deine Hufe gestolpert bist. Ich werde auch nur kurz lachen, na gut, vielleicht nicht kurz aber zumindest nicht laut, nicht sehr“, provozierte Luna mit einem herausfordernden Grinsen.

„Pah, sieh lieber zu dass dich keiner über den Haufen fährt. Na gut, einverstanden“, stimmte diese dann doch zu. Gemeinsam gingen die beiden Alicorns unbeachtet durch die Menge hin zu einer Theke an der man diese speziellen Hufeisen scheinbar bekommen konnte. Keine Minute später standen sie bereits auf wackeligen Rollen. „Es ist nicht viel anders als mit Schlittschuhen zu laufen“, bemerkte Nightmare Moon und begann testweise einige Meter zu rollen. Tatsächlich schien sie die Technik schnell im Griff zu haben. Luna hatte etwas mehr Probleme doch als sie anfing ihre Flügel zu nutzen um sich etwas zu stabilisieren ging es überraschend gut. Zusammen mit Nightmare Moon betrat sie das Oval um sich der kreisenden Menge anzuschließen.

„Eine interessante Idee um eine Party in Schwung zu bekommen“, bemerkte Luna die mit Nightmare Moon langsamer als die meisten anderen war und sich mehr am Rand aufhielt, aber ein gutes Tempo hatte.

„Dieser Meinung scheint auch deine Freundin zu sein“, meinte Nightmare Moon und zeigte auf die Mitte des Ovals. Zusammen mit einer Gruppe anderer besonders schrill gekleideter Ponys fand sie Cheerilee die wahre akrobatische Meisterstücke mit ihren Rollschuhen verübten. Cheerilee schien jünger jedoch nicht viel. Nicht mehr als ein paar Jahre. Ihre Mähne war komplett zerzaust, ihre Hufe gehüllt in leuchtende

Plastikringe. Große Ohrringe und ein schwarz weiß kariertes Halstuch zierten ihren Körper. Sie gab ein ulkiges Bild ab und Luna kam nicht umhin zu lachen als sie es sah.

„Eine Tänzerin also“, merkte Nightmare Moon an.

„Eine Lehrerin, doch eine Tänzerin scheint sie ebenso zu sein, zumindest mit diesen rollenden Hufschuhen. Sie ist gut, findest du nicht?“, fragte Luna. In gemächlicherem Tempo umkreisten sie das Oval, behielten den Blick dabei jedoch beide auf Cheerilee. Diese tanzte ausgelassen mit der Gruppe Ponys in der Mitte. Mit schwungvollen Kunststücken beeindruckte sie auch einige der anderen Partygäste.

„Willst du nicht mit ihr tanzen?“, fragte Nightmare Moon neugierig.

„Nein, ich ziehe es vor in diesem Traum für Cheerilee unsichtbar zu bleiben. Mit ihrem Können könnte ich mich ohnehin nicht messen. Ich würde sicher stolpern und hinfallen“, schmunzelte Luna.

„Ich wäre sofort zur Stelle“, warf Nightmare Moon ein.

„Um mich auszulachen?“, fragte Luna mit gehobener Augenbraue.

„Natürlich, wofür sonst?“, grinste Nightmare Moon.

„Es ist entspannender als ich dachte so im Kreis zu fahren. Es tut gut sich wieder richtig zu bewegen“, sinnierte Luna.

„Du könntest dein Bein jederzeit heilen, nichts außer dir selbst hält dich davon ab. Außerdem kannst du jede Nacht im Äther herumlaufen wie du willst. Jammer also nicht wegen deines gebrochenen Beines“, tadelte Nightmare Moon.

„Ich weiß dass ich all dies könnte doch ich habe schon einmal zu viel Zeit im Äther verbracht und wie das ausging wissen wir beide. Nein, ich möchte den Fokus dieses Mal auf Equestria legen und dort das Groß meiner Zeit verbringen“, erklärte Luna.

„Du tust so als wäre es etwas Schlimmes dass du so viel Zeit im Äther verbracht hast. Du hast auch eine Menge gelernt dort. Wissen welches du noch heute oft genug nutzt. Tu also nicht so als wäre alles schlecht gewesen“, beschwerte sich Nightmare Moon.

„Ja das stimmt. Damals habe ich viel von dir gelernt aber auch du von mir. Ich trauere der Zeit nicht nach. Verstehe mich nicht falsch. Ich möchte nur dieses Mal einen anderen Weg bestreiten und sehen wohin er mich führt.“

„Du weißt ganz genau wohin er dich führt. Du kennst den letzten Knoten schließlich.“

„Ich meine nicht auf so lange Sicht, eher kurz bis mittelfristig. Wohin es mich mit Daybreak führt. Wohin mit Celestia. Mit Canterlot, Equestria. Das sind die Dinge die mich im Moment interessieren, nicht die Zukunft in tausenden Jahren“, erzählte Luna ruhig.

„Tja, du weißt schließlich ein bisschen von den Knoten, wann kommt denn der nächste der das Schicksal entscheidend beeinflussen wird?“, fragte Nightmare Moon mit neugierigem Grinsen.

„Ich habe Durst, lass uns eine kleine Pause machen und etwas trinken gehen“, lenkte Luna vom Thema ab und steuerte einen der Ausgänge des Ovals an. Es gab nur zwei Öffnungen in der Bande die ringsum das Oval vorhanden war. Konzentriert versuchte Luna zu bremsen, bemerkte jedoch schnell dass es nicht wie beim Eislaufen funktionierte. Da sie allerdings keine weitere halbe Runde mehr fahren wollte bremste sie mit einem Schlag ihrer Flügel abrupt ab. Die anderen Teilnehmer der Rollschuhdisco störte das nicht, sie fuhren einfach durch sie hindurch ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Gefolgt von Nightmare Moon suchte sie sich einen freien Sitzplatz die ringsum im Saal verteilt waren. Kaum hatten sie sich gesetzt kam eine junge Stute auf Rollschuhen angefahren um ihre Bestellung aufzunehmen und kurz später zu bringen.

Zwei farbenfrohe Cocktails standen vor den beiden Stuten die diese kritisch besahen. Nightmare Moon schien wenig begeistert davon zu sein einen halben Fruchtkorb am Rand ihres Glases stecken zu haben. Luna war nicht minder skeptisch gegenüber den bunten Papierfähnchen in ihrem Getränk. Zeitgleich schoben sie das Getränk beiseite.

„Man muss nicht alles probieren“, sprach Luna und nickend stimmte ihr Nightmare Moon zu.

„Warum hast du sie diese Erinnerung träumen lassen?“, fragte Nightmare Moon und wechselte damit wieder zum eigentlichen Thema zurück. Luna lehnte sich auf ihrem Sitzkissen ein bisschen zurück und wandte den Blick von ihrem Gegenüber ab. Suchend streifte er durch die Halle bis er Cheerilee noch immer auf dem Ring fand.

„Sie war abweisend zu mir. Still. Verschlussen. Das passte nicht zu ihr. Ich will wissen ob es nur eine Laune ist oder etwas das ich falsch gemacht habe“, erklärte Luna ohne den Blick von Cheerilee zu nehmen.

„Ich verstehe. Du willst ihr einen positiven Traum schenken und wenn sie danach wieder normal ist dann war es nur eine temporäre Laune, wenn nicht dann muss es etwas Tieferes sein. Du könntest dir wie gesagt auch einfach ansehen was ihr Problem ist. Du weißt dass dir in der Traumwelt jeder rede und Antwort steht wenn du das nur willst“, bot ihr Nightmare Moon an doch Luna schüttelte nur den Kopf.



„Das wäre nicht richtig. Normale Ponys haben diese Mittel nicht und sie schaffen es dennoch ihr Leben zu meistern. Ich will es selbst auch so versuchen“, erklärte Luna.

„Im Zweifel kannst du dich immer noch am Wochenende mit ihr abschießen. Viel mehr scheint ihr ja noch nicht zusammen unternommen zu haben“, lockte Nightmare Moon doch Luna stieg nicht darauf ein.

„Deine Verbindung zur wachen Welt ist stärker geworden seit wir uns nicht mehr einen Körper teilen wie ich sehe.“

„Oh im Gegenteil. Du bist noch immer mein Anker in der wachen Welt und das wirst du auch auf ewig bleiben. Jetzt habe ich nur mehr freies Potenzial um die wache Welt im Auge zu behalten. Daher möchte ich dir einen Ratschlag geben. Hör auf mit dem Quatsch! Vergiss diese Lehrerin, vergiss Daybreak, vergiss Ponyville. Geh zurück nach Canterlot. Nimm deinen dir rechtmäßigen Platz als Prinzessin ein. Das ist es was du tun solltest und keine Vergnügungen in Ponyville suchen während dein Bild in Canterlot in den Schmutz gezogen wird!“, beschwerte sich Nightmare Moon lautstark.

„Ja, vermutlich sollte ich das tun.“

„Wirst du aber nicht, oder?“, unterbrach sie Nightmare Moon genervt.

„Nein, mein Bild sollen sie ruhig in den Schmutz ziehen, es kümmert mich kaum. Man hält mich bereits für ein Monster. Wie viel schlimmer kann es noch werden als das? Das jemand auf die Idee kommen könnte mich umzubringen? An dem Punkt sind wir schon vorbei also ehrlich, was sollte es mich noch kümmern?“, fragte Luna eindringlich. Ihren Gram versuchte sie gar nicht zu verstecken. Es hätte hier auch nicht viel Sinn gehabt. Nightmare Moon musste sie nichts beweisen, sie kannten sich schon zu lange für solche Dinge.

„Das heißt du gibst auf? Etwas enttäuschend wie ich finde. Du könntest deinen Namen spielend leicht rein waschen wenn du nur wolltest aber scheinbar willst du das gar nicht. Du hast dich mittlerweile wohl schon zu sehr an deine Opferrolle gewöhnt. Die arme kleine Luna, immer die Böse, immer im Schatten von Celestia, keiner versteht sie, keiner liebt sie. Tragisch, wirklich tragisch. Wenn du unbedingt weiter in Selbstmitleid baden willst und dich vor der Welt verstecken willst dann nur zu. Ich werde meine helle Freude daran haben dich scheitern zu sehen. Tja und wenn du dann ganz unten angekommen bist, dann weißt du ja wo du mich findest“, zwinkerte ihr Nightmare Moon zu bevor sie sich in Luft auflöste und den Traum verließ. Luna ignorierte ihre Worte. Sie wollte sie nur provozieren, da war sie sich sicher. Es änderte nichts am Knirschen ihrer Zähne.

Mittwoch Abend war immer ein Glücksspiel. Entgegen ihrer generellen Liebe für Glücksspiele mochte sie dieses eine nicht. Mittwoch konnte die Hütte aus allen Nähten platzen oder aber wie ein Geisterhaus wirken. Sapphire Star befürchtete im Moment dass Letzteres wohl heute zutreffen würde. Die vier Gäste die in seliger Stille ihre Drinks kippten waren glücklich damit alleine zu sein und Winding war auf einer Auktion die erst in einer guten Stunde enden würde. Korken ersteigern. Ein angestregtes Stöhnen verließ ihren Mund wenn sie nur daran dachte. Dass es überhaupt genügend solcher Idioten gab um eine Versteigerung abhalten zu können. Er würde nach der Auktion sicher nicht direkt her kommen, er würde erst noch seine Neuzugänge nach Hause bringen und in seinen Setzkasten stellen. Morgen könnte sie sich dann den ganzen Tag von ihm Geschichten über Korken erzählen lassen. Je mehr sie darüber nachdachte desto freundlicher sah sie die Tequila Flasche hinter der Bar an. Leider durfte sie sich jetzt nicht gedankenlos abschießen. Sie müsste damit mindestens so lange warten bis Winding hier war. Unmotiviert nippte sie von ihrem Apfelsaft und vermisste bitterlich die Schärfe von Alkohol.

Das Lokal war nahezu leer und die Musik daher auch auf einem sehr niedrigem Niveau. Leise genug um die Tür zu hören wenn jemand kam. So auch in diesem Moment in dem Sapphire hoffte dass endlich eine ganze Hufballmannschaft hier hereinstürmen würde und die Bar zum kochen bringen würde. Entgegen ihrer Hoffnung jedoch kam nur eine einzelne Stute herein. Ein Einhorn. Ein hübsches Einhorn wie sie sofort feststellte. Sapphire stand sofort etwas aufrechter hinter der Bar und setzte ihr bestes Lächeln auf. Vielleicht würde der Abend doch noch ganz spannend werden. Die fremde Stute sah sich kurz um bevor ihr Blick auf Sapphire fiel und sie sich zur Bar aufmachte. Elegante weiße Beine und eine blass Orange Mähne hatten eine eindeutige Wirkung auf Sapphire. Sie musste sich regelrecht zusammenreißen sich nicht die Lippen zu lecken.

„Hallo, willkommen im Puzzle, mein Name ist Sapphire Star, schön dich kennenzulernen!“, begrüßte sie das Einhorn sofort als diese angekommen war und reichte ihr den Huf zur Begrüßung. Diese erwiderte die Geste freundlich, verriet ihren Namen jedoch nicht. Es war Sapphire egal. Sie würde ihn schon noch früh genug erfahren. Stuten waren immer schon eine größere Herausforderung gewesen doch sie war noch nie vor einer zurückgeschreckt. Ganz im Gegenteil, sie nahm jede Herausforderung an. Diese hatte gerade an der Bar Platz genommen und besah nun die Getränkekarte. Sapphire hatte dabei alle Zeit der Welt sie eindringlich anzusehen. Sie war wirklich außerordentlich hübsch. Ihr Gesicht war klar definiert, elegante Züge und ein schmaler Körperbau. Ihre Mähne war perfekt gepflegt und ihre Augen, bei Celestia ihre Augen. Sapphire hätte sie die ganze Nacht lang ansehen können.

„Ich würde gerne einen Apfelsaft mit Vodka trinken. Mein Name ist übrigens Candle“, verkündete sie nach einer Weile. Ihre Stimme riss Sapphire etwas aus ihrem Starren heraus. Sie passte irgendwie nicht ganz. Etwas zu tief für eine so zierliche Stute. Mit einem Grinsen dachte Sapphire daran wie ihre Stimme wohl klingen würde wenn sie sie

im Bett erst ein paar Oktaven in die Höhe getrieben hätte. Das Getränk war Routine und schnell bei der Stute.

„Ich habe dich hier noch nie gesehen, neu in der Stadt?“, fragte Sapphire und lehnte sich zu der Stute.

„Nur zu Besuch“, antwortete diese knapp.

„Oh, Verwandte hier?“, fragte Sapphire weiter.

„Ja, meine Schwester ist vor kurzem hierher gezogen. Ich möchte sie besuchen und sehen wie es ihr so geht“, antwortete die Stute freundlich.

„So, wie heißt sie denn?“, fragte Sapphire bevor sie sich umdrehte um zwei Shots vorzubereiten.

„Daybreak!“, antwortete Candle und beinahe hätte Sapphire die Flasche aus den Hufen fallen gelassen. *„Daybreak, huh?“*, dachte sie mit finsterem Blick. Sie sah auf die beiden Shots hinab die sie gerade vorbereitet hatte. Candle ein Begrüßungsgeschenk zu machen war ihr irgendwie vergangen. Eine andere Idee kam ihr. Mit breitem Lächeln nahm sie die Shots und stellte sie vor die Fremde.

„Na dann herzlich willkommen in Ponyville. Ein Willkommensgeschenk!“, sprach Sapphire und nahm eines der beiden Gläser. Kurz zögerte Candle, lächelte dann jedoch und nahm das Glas an. Nach einem kurzen Zusammenstoß der winzigen Gläser landete deren Inhalt auch schon in ihren Kehlen. „Hast du vielleicht Lust auf ein kleines Spielchen?“, fragte Sapphire und holte unter der Theke ihren treuen Würfelbecher hervor. Candle schien nicht sonderlich überzeugt zu sein.

„Es tut mir Leid aber ich kenne keine Würfelspiele“, entschuldigte sie sich.

„Keine Angst, das ist ganz leicht, ich erkläre es dir gerne“, bot ihr Sapphire freundlich an. Candle nickte und sofort kippte Sapphire die fünf Würfel aus dem Becher und lehnte sich zu ihr. „Also es ist ganz einfach. Du hast fünf Würfel, du darfst so oft mit ihnen würfeln wie du möchtest, du musst allerdings nach jedem Durchgang mindestens einen von ihnen liegen lassen. Du kannst also höchstens fünf mal würfeln“, begann Sapphire Star und Candle hörte ihr gespannt zu.

„Wenn ich aber nach einem Mal schon zufrieden bin kann ich auch alle liegen lassen?“, fragte diese nach und Sapphire nickte.

„Genau, Ziel des Spiels ist eine höhere Punktzahl als der Gegner aber da das alleine zu langweilig wäre gibt es einen Haken. Deine Punkte zählen nämlich nur dann, wenn du eine Vier und eine Zwei hast. Die anderen drei Würfel werden dann zusammengezählt.“

Wenn du keine Vier und Zwei hast, dann hast du null Punkte. Wie wärs mit einer Proberunde, du kannst anfangen!“, bot ihr Sapphire an und reichte ihr den Becher mit den Würfeln. Geführt von goldgelber Magie wanderten die Würfel in den Becher bevor Sapphire eingriff. „Würfelspiele werden mit den Hufen gespielt, meine Liebe“, zwinkerte sie dem Einhorn zu. Für einen Moment schien diese nicht zu verstehen was sie meinte bevor sie entschuldigend lächelte.

„Natürlich. Verzeihung ich habe schon lange nicht mehr gespielt“, entschuldigte sich diese. Sie wäre nicht das erste Einhorn welches versuchte mit seiner Magie zu schummeln. Sapphire kannte genug die es versucht hatten und dafür hochkant vor die Tür gesetzt wurden. Mit ihren Hufen nahm sie den Becher und nach ein paar Mal schütteln stellte sie ihn auf der Theke ab und besah die Augenzahl der Würfeln. Sapphire schwieg und ließ sie in Ruhe machen. Sie wollte schließlich dass sie das Spiel lernt. Für den ersten Wurf war es kein schlechtes Ergebnis, zwei Würfel ließ Candle liegen bevor sie einen weiteren Versuch mit den anderen machte. Nach zwei weiteren stand das Ergebnis fest. „Zwölf Punkte, richtig?“, fragte sie und Sapphire nickte. Klug war sie also, sie schien das Spiel bereits verstanden zu haben.

„Gespielt wird bis vier Deckel“, erklärte Sapphire und zeigte dabei auf einen Stapel aus Bierdeckel. „Wenn du eine Runde verlierst bekommst du einen Deckel. Wenn du Vier hast, dann hast du verloren und musst eine Runde an alle Mitspieler ausgeben. Wenn du eine Achtzehn würfeln solltest, also eine Vier, eine Zwei und drei Sechsen dann ist das Spiel sofort vorbei es sei denn ich würfle bei meinem nächsten Versuch fünf gleiche Augenzahlen. Klar soweit?“, fragte Sapphire und Candle nickte.

„Na dann können wir ja anfangen. Du bist mein Gast also darfst du anfangen!“

Mit zufriedenen Grinsen und dem Gefühl heute ein absolutes Schnäppchen gemacht zu haben stolzierte Winding Path durch die Straßen von Ponyville. Seine Beute stand sicher und mit einer schützenden Schicht Glas versorgt in seinem Setzkasten und nun galt es nur noch Sapphire aus ihrer Einzelhaft zu erlösen. Er konnte es kaum erwarten ihr alles von der Auktion zu erzählen. Es war der helle Wahnsinn gewesen. Der alte Bottleneck hatte einen Teil seiner Sammlung zur Verfügung gestellt und dann brach die Hölle los. Alle hatten geboten wie die Verrückten. Als er den Zuschlag für den fünfundachtziger Bordeaux Korken bekam hätte ihm Screw Flask beinahe den Kopf abgerissen. Es war einfach unglaublich. Die Stimmung war wie bei einem Hufball Spiel und für gerade mal zweihundert Bits hatte er Korken im Wert von locker zweihundertfünfzig Bits ersteigert. In ein paar Jahren würden sie ein wahres Vermögen wert sein. Die Tür zur Bar war schnell durchschritten und ein kurzer Blick zeigte ihm dass kaum mehr als zehn Gäste hier waren. Sein fröhliches Grinsen jedoch verschwand schlagartig aus seinem Gesicht als er hinter die Bar blickte. Es war nämlich nicht Sapphire Star die dort gerade ein Getränk zubereitete und an einen Gast weitergab. Mit misstrauischem Blick ging er zur Bar.

„Hallo, was darf ich Ihnen bringen?“, fragte die Stute freundlich.

„Meine Freundin, vorzugsweise lebendig damit ich ihr den Hals selbst umdrehen kann!“, verlangte Winding Path doch die Stute hinter der Bar schien kein Wort davon zu verstehen. Sie sah ihn nur schockiert an.

„Wer bist du? Was hast du hinter der Theke meiner Bar verloren und wo zum Teufel ist Sapphire?“, schrie Winding sie unvermittelt an. Er war sich ziemlich sicher dass die Ader an seiner Stirn schon wieder hervor pochte.

„Oh, ich wusste nicht das Ihnen die Bar gehört“, entschuldigte sich die Fremde ohne wirklich von seiner Wut beeindruckt zu sein. „Sapphire Star ging es nicht gut, sie hat sich im Lager hingelegt um sich etwas auszuruhen. Ich dachte mir ich übernehme für sie bis es ihr wieder besser geht“, erklärte ihm die Stute gelassen. Ohne darauf einzugehen drängte sich Winding hinter die Bar und stampfte aufgebracht zum Lager. Zwischen zwei Kisten Apfelsaft lag Sapphire Star schlafend am Boden. Ein Sack Limetten diente ihr als Kopfpolster und das alte Sweet Apple Cider Werbebanner welches schon seit Jahren hier verstaubte als Decke. Mit einem Huf massierte sich Winding den Nasenrücken um sich etwas zu beruhigen. Sie jetzt zu wecken würde nichts bringen, er wusste wie sie war wenn sie stockbesoffen war. Die viel bessere Frage allerdings war wieso sie stockbesoffen war. Den Lagerraum verließ er wieder und ging wieder nach vorne. Die Fremde saß nun vor der Bar auf einem der Stühle. So wie es sich für Gäste auch gehörte. Winding ging an ihr vorbei und begann sich ein großes Glas Rum einzuschenken. Nach einem kräftigen Schluck wandte er sich wieder der Stute zu.

„Winding Path, mittelmäßig erfreut“, stellte er sich vor. Die Stute lächelte nur.

„Was ging hier eigentlich ab das Sapphire der Meinung war sie müsse sich ausgerechnet an dem Abend wo sie alleine arbeitet das Hirn wegsprengen?“, fragte er die Stute so ruhig er konnte. Es gefiel ihm nicht dass sie sich nicht ebenso vorgestellt hatte doch im Moment war sie sein bester Anhaltspunkt.

„Sie hat mir ein Spiel beigebracht“, erklärte die Stute.

„Ich habe mich wohl nicht sehr gut geschlagen aber nach einer Weile meinte sie sie müsse Nachschub aus dem Lager holen und als sie nicht mehr wieder kam ging ich nachsehen. Es tut mir schrecklich Leid wenn ich für Sie Umstände gemacht habe. Ich habe nur ein paar Getränke gemacht und diese auch wie auf der Getränkekarte angeschrieben abkassiert. Das verspreche ich!“, bekräftigte die Stute. Die Kasse hätte ihm nicht mehr egal sein können. Diese Stute saß völlig ungerührt vor ihm, lächelte unschuldig wie ein Kind der Sonne und das nachdem sie Sapphire unter den Tisch getrunken hatte? Unmöglich. An der Sache war irgendetwas faul. Sapphire war eine viel zu geübte Trinkerin um sich so leicht abschießen zu lassen. Die Stute vor ihm müsste aus dem letzten Loch pfeifen doch das tat sie nicht.

„Dann muss ich mich wohl für vorhin entschuldigen, Miss ...?“, fragte er.

„Oh, seien Sie versichert dass ich viel Spaß hatte. Ich muss nun auch leider wieder los. Es hat mir sehr gefallen hier, richten Sie Saphire doch bitte meine Besserungswünsche aus!“, sprach die Stute und reichte ihm den Huf zum Abschied bevor sie sich abwandte und ging.

„Moment mal!“, rief er ihr nach.

„Ich weiß gar nicht wem ich hier eigentlich dankbar sein soll, ein Name ist doch nicht zu viel verlangt oder?“, rief er ihr nach.

„Candle“, lächelte die Stute und verschwand.

° ° °

*Fleur des Lis, 143*

*Gesegnete Schönheit, verschmähter Geist. Hingabe der Leidenschaft. Gezwungene Schauspielerin der vielen Masken. Oft gelobt, nie gewürdigt. Falsches Leben, echte Träume. Berufung zwischen den Fronten. Das Lügen gelebt. Die Ehrlichkeit ein Feind. Fall von der Spitze. Aufstieg vom Boden. Aus Glanz geboren, vom Ruhm verbrannt, auferstanden aus der Asche. Späte Einsicht. Erblüht am Abend. Kurzes Glück, ewige Ruhe.*

*Fleur des Lis, die Grazie*

*-Auszug aus dem Buch des Schicksals, Shandro Fateweaver.*